Das behinderte Kind und seine Umwelt : eien Foto-Ausstellung in der Hochschule St. Gallen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vereine eine offizielle Ansprache hielt. Nach der Beerdigung auf dem Fiedhof du Bois des Vaux kamen die Gehörlosen und Freunde des Verstorbenen im Lokal am Place du Tunnel zusammen. Hier wurde von mehreren Rednern nochmals ehrend und in Dankbarkeit des so unerwartet heimgegangenen Etienne Conti gedacht. — Auch wir in der deutschen Schweiz, die ihn gekannt haben, werden ihn in gutem, ehrendem Andenken behalten. Wir werden uns noch oft an sein freundliches, frohmütiges Wesen und seine netten Späße erinnern, wie z. B. an folgenden:

Es hat viele schöne Blumen hier!

Herr Conti machte gerne «Wortspiele». Davon möchte ich ein kleines Muster erzählen.
Es war an der Delegiertenversammlung des Gehörlosenbundes vom 12. März 1967. Herr Conti betrat mit einigen Mitgliedern des Vorstandes den Saal. Dabei bemerkte er zu Herrn Roth: «Es hat viele schöne Blumen hier!» Herr Roth schaute sich im gefüllten Saal um, konnte aber keine Blumen sehen. Es waren gar keine vorhanden. Einen Augenblick später sagte mir Herr Conti ins Ohr: «Ich glaube, Herr Roth hat nicht verstanden, was ich meinte.»

Eine halbe Stunde nachher trat eine verspätete Besucherin der Delegiertenversammlung in den Saal ein. Es war eine hübsche, gutgekleidete und nach Parfüm duftende Dame. Herr Roth rief Herrn Conti zu, indem er auf die Dame zeigte: «Und hier haben wir nun die schönste Blume!» —

Wir lachten herzlich, am herzlichsten lachte aber Herr Conti über diese Quittung auf seinen Wortspaß!

Jean Brielmann

Das behinderte Kind und seine Umwelt

Eine Foto-Ausstellung in der Hochschule St. Gallen

Vom 16. bis 18. Juni 1967 hält die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie (Kinderheilkunde) in der Hochschule St. Gallen ihre Jahresversammlung ab. Mit dieser Tagung ist eine Foto-Ausstellung verbunden. Sie gibt eine umfassende Übersicht über die Aufgaben der Öffentlichkeit gegenüber dem behinderten Kinde. Die Ausstellung ist in vier Gruppen gegliedert:

1. Das sehbehinderte Kind
2. **Das gehör- und sprachbehinderte Kind**
3. Das geistig behinderte Kind
4. Das cerebral gelähmte Kind

Eine Arbeitsgemeinschaft bedeutender Fachleute hat alles geplant und zwei anerkannte Künstler in ihrem Fache haben dafür gesorgt, daß die Besucher dieser Ausstellung ein eindrückliches Bild über die Entwicklung der Hilfe für das behinderte Kind und die Aufgaben der Zukunft erhalten werden. Die Besucher werden z. B. auch aufgeklärt über die Früherfassung der gehörbehinderten Kinder, wie wir es in Nr. 11 der «GZ» zu zeigen versuchten. («Kleinkind Vreneli hört nichts — was nun?»)

Es ist hocherfreulich, daß der Gedanke einer solchen Ausstellung von ärztlicher Seite ausgegangen ist. Das ist ein Beweis für die gute und enge Zusammenarbeit von Arzt, Heilpädagoge, Psychologe, Lehrer und Fürsorge. Noch vor wenigen Jahrzehnten hat es eine solche Zusammenarbeit nicht gegeben. Aber auch die Aufgabe der Familie gegenüber dem behinderten Kinde wurde nicht vergessen. Sie soll noch viel mehr als früher tätigen Anteil nehmen an dieser Arbeit.

Die Ausstellung ist vom 19. bis 24. Juni durchgehend ab 7.30 Uhr bis 21.30 Uhr am Montag bis Donnerstag, bis 19.00 Uhr am Freitag und bis 16.00 Uhr am Sams-

tag jedermann zugänglich. Es finden Führungen statt und es werden vom Montag bis Donnerstag, ab 20.15 Uhr, und am Samstag ab 14.00 Uhr Kurzfilme gezeigt. Für die Gehörlosen findet am 24. Juni eine besondere Führung statt (siehe Anzeigen). Es ist zu hoffen, daß diese Ausstellung recht gut besucht wird. Denn nicht jeder hat direkt mit einem behinderten Kinde zu tun, aber jeder gehört zur Umwelt dieser Kinder. Darum sollte jeder möglichst gut aufgeklärt sein. Das ist besonders gegenüber den gehör- und sprachbehinderten Menschen aller Altersstufen wichtig. Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Heinrich Frischknecht, gestorben am 6. Mai 1967

Am Mittwoch, dem 10. Mai 1967, wurde Heinrich Frischknecht in Oetwil am See begraben. Die Worte: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe» (Johannes 10, 12) begleiteten ihn auf seinem letzten Weg.

Heinrich Frischknecht kam am 17. November 1917 in Jona-Rapperswil auf die Welt, wo er mit zwei Geschwistern aufwuchs. Durch eine Krankheit verlor er mit zweieinhalb Jahren das Gehör.

Mit 7 Jahren trat er in die Taubstummenschule Zürich-Wollishofen ein. Während seiner Schuljahre durfte er viel Liebes und Gutes erfahren. Nachdem er konfirmiert worden war, begann er eine Lehre als Gärtner. An seinem schönen Beruf hatte Heinrich Frischknecht immer viel Freude. Er konnte mit Eifer und Begeisterung von den Pflanzen erzählen. Man spürte, daß er in seinem Beruf volle Befriedigung fand.

Vor fast zehn Jahren traten bei Heinrich Frischknecht immer mehr Gebrechen auf, die mit seiner früheren Krankheit zusammenhingen. Leider blieben Kuraufenthalte in Bädern und Spitälern ohne Erfolg. Eine Operation vor vier Jahren brachte ihm für kurze Zeit eine gewisse Erleichterung.

Die letzten Jahre verbrachte Heinrich Frischknecht im Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen. Dort fühlte er sich sehr geborgen. Er durfte sich auch dort um das Werden und Wachsen der Pflanzen kümmern. Während dieser Zeit hat er sein Leiden tapfer und mit Geduld getragen. Wir werden Heinrich Frischknecht in dankbarer Erinnerung behalten. E. Hüttinger

Fahrt der Luzerner Gehörlosen nach Mariastein

Am Sonntag, dem 21. Mai, fand die längst angekündigte und gut vorbereitete Carfahrt nach dem Wallfahrtsort Mariastein SO statt. Recht zahlreich hatten sich morgens 7.30 Uhr die Teilnehmer beim Luzerner Bahnhof eingefunden. Zu unserer großen Freude hatten sich nebst HH. Pater J. Brem auch Herr Taubstummenlehrer W. Lichtsteiner mit seiner Gemahlin und Fräulein Helen Balmer, Luzern/Schüpfheim, zu uns gesellt. Vier Gehörlose, zwei Herren und zwei Damen, zogen es vor, ein Privatauto zu benützen. Mit zwei vollbesetzten Cars der Reisefirma Galliker, Ballwil LU, fuhren wir nordwestwärts durchs Luzernerland, Bernbiet und Solothurnerland. Je näher wir dem Ziel kamen, um so romantischer wurde die Gegend. In vielen Kehren brachten uns die beiden Cars den Jurahöhen entgegen. Kurz vor dem Ziel genossen wir einen prächtigen Ausblick auf die von der Sonne überflutete Landschaft Frankreichs. Programmgemäß